

zurück zum Artikel

THOMAS PILZ 01.06.2015 22:36 UHR
RED. GRANSEE, LOKALES@GRANSEE-ZEITUNG.DE

Mit der Kirche ums Dorf

Dahmshöhe (MZV) Mit der Kirche ums Dorf fahren - das müssen Dahmshöher Einwohner und Gäste der Lebenshilfe-Villa neuerdings, wenn sie zur B 96 wollen. Die Abkürzung durch den Wald ist vom Landesbetrieb Forst dicht gemacht worden. Auch jüngste Proteste von Ortsvorsteher Manfred Saborowski (Die Linke) haben nichts bewirkt.



Bahnt sich ein Dilemma an?
Die Zufahrt zur Löschwasserentnahmestelle in Dahmshöhe ist von der Forstverwaltung mittels einer Schranke versperrt worden. Mit Schlössern ist sie aber noch nicht gesichert.

© THOMAS
PILZ/MZV

"Da kann man doch verstehen, dass die Politikverdrossenheit bei den Bürgern immer weiter um sich greift", ärgert sich Saborowski. Seine Recherchen hätten ergeben, dass der Weg eigentlich öffentlich sei. Jahrzehntlang sei er als Straße offiziell genutzt worden und auch im Kartenwerk eingezeichnet gewesen. "Und laut Einigungsvertrag von 1990 dürfen zu DDR-Zeiten genutzte Wege nicht eingezogen werden, auch nicht vom Land Brandenburg", erklärte er.

Mit keiner Silbe geht aber das zuständige Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft in seinem aktuellen Antwortschreiben auf diese Vorwürfe ein. Vielmehr erkläre der zuständige Mitarbeiter, was ohnehin allgemein bekannt sei: Es handele sich um einen nichtöffentlichen Waldweg, der nicht gewidmet und in das Straßenverzeichnis auch nicht eingetragen sei. "Eine öffentliche Nutzung verstößt gegen das Waldgesetz des Landes Brandenburg", stellt Potsdam klar. Außerdem verfügt Dahmshöhe aus Sicht der Landesregierung über eine öffentliche Anbindung - und die führe über Althymen.

"Was mich so ärgert, dass die gar nicht auf den Vorwurf eingehen, die Einziehung des Weges wäre vor dem Hintergrund des Einigungsvertrages rechtswidrig", sagt Saborowski.

Nun sei er am Ende seines Lateins. Zumal der Landesbetrieb Forst kürzlich Tatsachen schuf und Schranken aufstellte. Ironie der Geschichte: Die Schranken stehen laut Ortsvorsteher an einer Stelle, die es der Feuerwehr im Ernstfall unmöglich macht, an den Feuerlöschteich zu gelangen. Zum Glück seien sie nicht mit einem Schloss gesichert - "noch nicht", warnt Saborowski.

Sven Hintze, Chef der Oberförsterei Neuendorf, die hoheitlich den Bereich betreut, kann die Aufregung nicht nachvollziehen. "Der Weg zwischen der Bundesstraße und Dahmshöhe war noch nie öffentlich", erklärte er auf Nachfrage. Es sei daher auch nicht zutreffend, mit einem Begriff wie dem

Gewohnheitsrecht zu argumentieren. "Der Grund und Boden dort gehört nun einmal der Landesforst", stellte Hintze klar. Außerdem verläuft der Weg entlang des Naturschutzgebietes Schwaberowsee. Lediglich wegen der Brückenbauarbeiten zwischen Altthymen und Dahmshöhe in den Jahren 2013/14 habe man den Weg durch den Wald für die Bürger geöffnet. Es sei dort kein geregelter, öffentlicher Verkehr gewollt, "auch von der Kommune nicht", merkte Hintze an. Obgleich die Möglichkeit bestehe, dass Fürstenberg den Weg erwirbt. "Aber das wollen die nicht", so Hintze.

Das bestätigt Fürstenbergs Bürgermeister Robert Philipp (parteilos). Dahmshöhe ist demnach über einen öffentlichen Weg angebunden, den anderen Weg zu erwerben und unterhalten sei nicht gewollt. "Mit beiden Wegen wäre die Stadt einfach überfordert", erklärte Philipp. Freilich sei auch dies eine Frage des politischen Willens. Falls die Kommune den Weg unterhält, müssten sich aber alle darüber im Klaren sein, dass voraussichtlich auch eine Brücke zu sanieren wäre, deutete er die Kosten an, die die Gemeinde übernehmen müsste.

Philipp räumte ein: Über die Zuwegung diskutiere man schon seit Jahren, vor allem weil der Lebenshilfe e.V. in Dahmshöhe ein Heim betreibt und häufig Gäste begrüßt. "Es hat ja auch viele Jahre des geduldeten Nutzens des Waldweges gegeben", erinnert der Bürgermeister. Man sprach auch häufig mit dem Land über Optionen, den Weg weiter zu nutzen. Doch schließlich sei der Weg eingezogen worden - mit der Begründung, Dahmshöhe sei aus östlicher Richtung erschlossen. "Ich bin da nicht sehr optimistisch, dass sich für die Bürger eine andere Lösung erreichen lässt", betont der Bürgermeister. Zumal auch die Lebenshilfe, immerhin ein großer Deutschland weit agierender sozialer Verein, abgewunken habe: Für sie sei es "indiskutabel", den Weg zu übernehmen, berichtet Philipp.

Saborowski glaubt dagegen, im falschen Film zu sein: "Zu DDR-Zeiten war der Weg immer öffentlich", betont er. Mehr noch: "Dieser Weg ist schon vor mehr als 100 Jahren eine offizielle Anbindung in Richtung Neustrelitz gewesen."

Deshalb kommt für ihn auch nicht in Frage, die Situation einfach auf sich beruhen zu lassen. Eine letzte Option wäre aus seiner Sicht der Petitionsausschuss des Landtages, dem der CDU-Landtagsabgeordnete Henryk Wichmann vorsteht. Dort will Saborowski eine Unterschriftenliste übergeben: Mehr als 300 Leute haben unterzeichnet.

© 2015 MOZ.DE MÄRKISCHES VERLAGS- UND DRUCKHAUS GMBH & CO. KG

Landtagswahl in Fürstenberg, Zehdenick, Amt Gransee

Optimistische Nordlichter im Wahlkreis 10

Für Oberhavel und die Uckermark stehen zur Landtagswahl schwerwiegende Entscheidungen an: Denn hier debattiert man nicht nur die Infrastruktur, man überlegt, ganze Straßen, Schulen und sogar Dörfer zu schließen.



Artikel veröffentlicht: Freitag,
12.09.2014 10:07 Uhr
Artikel aktualisiert: Sonntag,
14.09.2014 00:58 Uhr

Schöner Norden: Auch in
Himmelpfort geht man zur Wahl

Quelle: Archiv

Oberhavel. Nordlichter sind Optimisten. „Wir sind der Anfang von Oberhavel“, sagt Manfred Saborowski, Ortsvorsteher in Altthymen, der nördlichst gelegenen Ortschaft im Landkreis. Von der Kreisstadt und noch viel mehr von Potsdam aus gesehen, liegt das Dorf am Ende der Welt, kurz vor der Landesgrenze zu Mecklenburg. Abgeschnitten ist Saborowski aber nicht. „Wir haben DSL“, sagt er. Fernsehen sei aber wie zu DDR-Zeiten nur über Antenne und Satellit zu empfangen.

Im Moment ärgert sich der Ortsvorsteher eher über eine gekappte Verbindung. Die Forstverwaltung habe die Straße nach Dahmshöhe geschlossen. „Die war seit Jahrhunderten öffentlich“, sagt Saborowski. Die Lebenshilfe nutzt den alten Gutshof in Dahmshöhe als Gästehaus. Die Besucher müssen jetzt einen zehn Kilometer langen Umweg über Altthymen nehmen. Die Landesforstverwaltung soll die Schließung rückgängig machen, fordert der Vorsteher des Fürstenberger Ortsteils. Für die künftigen Abgeordneten des Wahlkreises könnte das 112-Einwohner-Dorf zum ersten Prüfstein im Landtag werden.

Infrastruktur und Erreichbarkeit sind Problemthemen

Eine viel wichtigere Straße im Wahlkreis ist natürlich die B 96 und die Umfahrung der Stadt Fürstenberg. Die Landtagskandidaten müssen sich dazu positionieren. Infrastruktur und Erreichbarkeit zählen zu den dringendsten Themen im ländlichen, zunehmend dünn besiedelten Raum. Oft wird darüber diskutiert, welche Funktionen auch in Zukunft erhalten werden können. Dabei geht es neben Straßen um Schulen, Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, Kulturangebote und die Polizeipräsenz. Dass künftig wegen des Auslaufens europäischer Fördermittel und des Solidarpakts sowie der zu erwartenden sinkenden Steuereinnahmen weniger Ausgaben gemacht werden können, sagen die Politiker nur ungern. Dass möglicherweise sogar Straßen, Schulen und ganze Dörfer aufgegeben werden könnten, sagt eine Politikerin, die keine Aussicht auf eine Beteiligung in der künftigen Regierung hat.

Kein Bürger muss sich seinem Schicksaal ergeben

In Bergsdorf reichte das Gerücht einer möglichen Schließung des Bahnhofs aus, um die Leute mobil zu machen. Bergsdorf steht nun nicht mehr auf der 50 Bahnhöfe umfassenden Streichliste. „Wir haben erfolgreich alleine gekämpft“, sagt Hannelore Mühlenhaupt, Leiterin des Kurt-Mühlenhaupt-Museums im Zehdenicker Ortsteil. Verkehrsanbindungen, Ärzte und Kulturangebote seien auch auf dem Land wichtig. „Sonst ziehen die jungen Leute weg“, sagt Mühlenhaupt. Sei die Infrastruktur vorhanden, lasse es sich auf dem Land gut leben. Die regionale Entwicklungsgesellschaft Oberhavel Nord gibt sich Mühe, das „Leben auf dem Lande“ zu verkaufen. Den Großen Wagen sieht man demnach zwischen Zehdenick, Fürstenberg und Gransee „am Himmel und nicht auf der Überholspur“. „Und wenn einer streikt, dann ist es vielleicht das Auto im Winter und nicht die S-Bahn“, heißt es bei der Regio-Nord. Gerade junge Leute haben da offenbar andere Erwartungen und ziehen weg. Die Liste unbesetzter Ausbildungsplätze im Nordkreis ist lang. Gesucht werden Elektroniker, Verkäufer, Tierwirte, Steuerfachangestellte und Landwirte.

Gerade in den schrumpfenden Gemeinden geht die Angst um vor der nächsten Kommunalreform. Auch in Altthymen. Dabei entwickelt sich das Dorf gegen den Trend. 26 Kinder leben im Dorf — und einige Optimisten.

Von Klaus D. Grote